

«Medaillen machen richtig happy»

Birgit Heeb-Batliner sieht dem heutigen Olympia-Riesenslalom optimistisch entgegen

Für Birgit Heeb-Batliner erreichen die Olympischen Spiele in Salt Lake City mit dem heutigen Damen-Riesenslalom ihren Höhepunkt. Es gibt einige Vorzeichen, die auf ein Spitzenresultat der Unterländerin hinweisen, wie die aufsteigende Formkurve in den letzten Rennen oder der erwartete Wetterumschwung. Ausserdem konnte Heeb-Batliner hier in Park City ihren ersten Weltcup-Podestplatz feiern.

Heinz Zöchbauer aus Park City

Die Gefühlslage von Birgit Heeb-Batliner könnte vor dem heutigen Rennen kaum besser sein. Das Material ist in Ordnung, die Stimmung innerhalb der Trainingsgemeinschaft mit den Schweizerinnen ist, wie sich das Volksblatt selbst überzeugen konnte, ausgezeichnet, und auch wenn das Mittwochstraining witterungsbedingt abgesagt wurde, bestätigt die Maurelin, dass sie in den Einheiten zuvor sehr gut gearbeitet hat.

Aber noch mehr Punkte sprechen für ein gutes Resultat der LSV-Läuferin. Im WM-Jahr, das von Verletzungen und Erkrankungen geprägt war und sie im Weltcup, bis auf Platz 10 am Semmering, keine nennenswerten Ergebnisse holte, gelang ihr bei der Weltmeisterschaft in St. Anton beinahe sensationell Rang 5.

Diese Saison konnte sie sich immerhin zweimal als Sechste und zweimal als Elfte klassieren und bewies damit gerade in den beiden letzten Rennen vor Olympia, dass ihre Formkurve wieder klar nach oben zeigt. «Klar gehöre ich nicht zu den grossen Medaillenanwärterinnen, aber ich fühle mich in meiner Rolle ganz wohl. Von mir erwartet niemand, dass ich Edelmetall hole und daher habe ich niemals diesen enormen Druck», so die sympathi-

sche Riesenslalom-Spezialistin.

Besondere Erinnerungen

Der Hang in Park City ist ein weiteres gutes Omen, denn hier gelang Heeb-Batliner der erste Podestplatz in ihrer Weltcupkarriere. In der Saison 1998/99 wurde sie an gleicher Wirkungsstätte Dritte. «Ich habe an diesen Ort ganz besondere Erinnerungen, die in mir ein gutes Gefühl aufkommen lassen. Zudem mag ich den amerikanischen Schnee.»

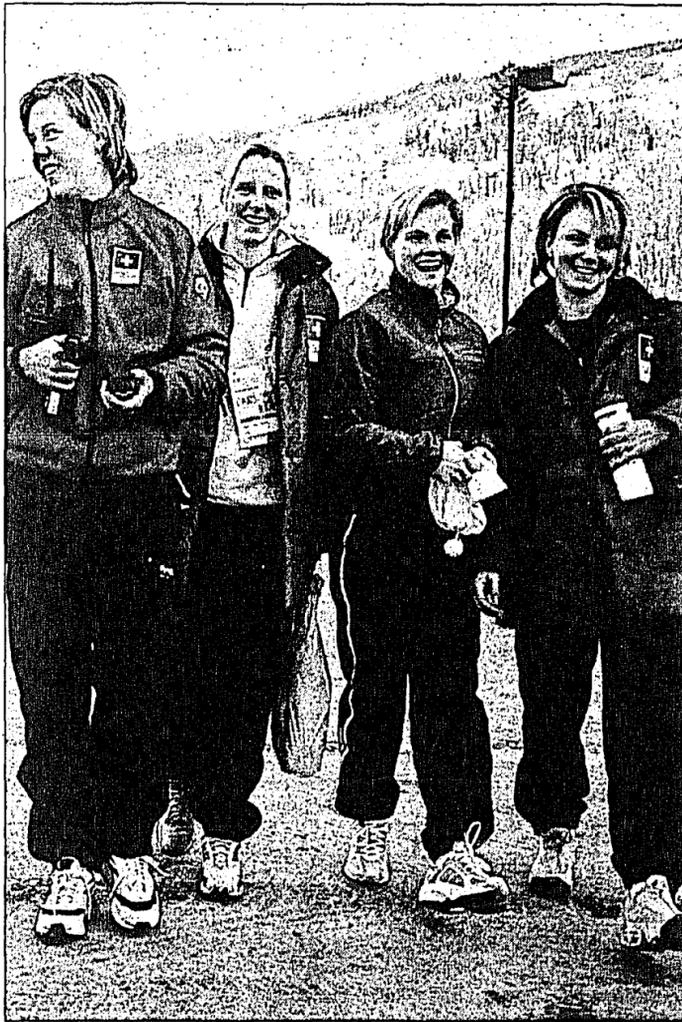
Auf den angekündigten Wetterumschwung angesprochen, kommt noch ein Vorzeichen zutage, dass zuversichtlich stimmt: «Ja, das stimmt – meine besten Rennen bin ich bei schlechtem Wetter gefahren», lacht Birgit Heeb-Batliner.

Alle wollen auf das Podest

Und welches Ergebnis wäre für sie nun O.K.? «Es gibt bei Olympia immer eine, die total happy ist, zwei, die happy sind, und die anderen sind immer etwas unzufrieden. Daher wollen alle auf dem Podest stehen. Aber auch ein Top-Ten-Platz ist sehr gut und vor allem gibt es wichtige Punkte fürs nächste Jahr.» Fürs nächste Jahr? Trägt sie sich nicht mehr mit dem Gedanken ans Karriereende? «Hoppla, jetzt habe ich wohl zuviel gesagt», schmunzelt Heeb-Batliner und weist darauf hin, dass noch nichts entschieden ist. «Ich habe immer gesagt, dass ich mich nach den Winterspielen entscheiden werde. Aber die Gedanken ans Aufhören waren auch schon näher, derzeit macht es mir wieder richtig Spass», lächelt sie verheissungsvoll und meint, «meine letzte Olympiade ist es aber auf jeden Fall».

Hangbefahrung ausgefallen

Wie schon bei den Herren, ist auch gestern bei den Damen die abschliessende Hangbefahrung ausgefallen. «Wir mussten umdisponieren und haben in Deer Valley noch ein paar Trainingsläufe absolviert. Da die Trai-



Gute Stimmung herrscht vor dem heutigen Riesenslalom in der Trainingsgemeinschaft Schweiz/Liechtenstein: Birgit Heeb-Batliner (Zweite von rechts), Sonja Nef (rechts) und Co. zeigen sich bestens gelaunt.

ningspiste – im Gegensatz zur Olympiastrecke – sehr weich war, gibt es eigentlich nicht viel dazu zu sagen», so Heeb-Batliner, die sich vor ihrem heutigen Olympia-Einsatz nicht mehr aus der Ruhe bringen lässt.

Sonja Nef oder ...

Die zentrale Frage bleibt aber, wer denn die Schweizer Topläuferin Sonja Nef am ehesten am Sieg hindern könnte. Vertraut man den Resultaten,

müsste dies am ehesten die Österreicherin Michaela Dorfmeister sein, die schon dreimal in dieser Saison gewann. Sollte sie gewinnen, gäbe dies eine sporthistorische Schlagzeile. Man glaubt es kaum, aber es ist tatsächlich so: Noch nie war eine Österreicherin Riesenslalom-Olympiasiegerin. Und es wäre auch so etwas wie ein Befreiungsschlag für Cheftrainer Karl Frehner, dessen Team bisher nur mit zwei mageren Medaillen (Kombinations-Silber und Abfahrts-Bronze von Renate Götschl) dasteht.

Kostelic ist nicht zu vergessen

Je einen Saisonsieg errangen auch die Norwegerinnen Andrine Flemmen und Stina Hofgard Nilsen. Wenn eine dieser beiden nur schon eine Medaille gewinnt, wäre auch dies eine Novität: Noch nie holte bisher eine Norwegerin im Riesenslalom der Frauen Edelmetall. Aber nach den Ereignissen der letzten Tage scheint auch für Janica Kostelic nichts mehr unmöglich. Im Riesenslalom hat die Kroatian zwar nur einen 10. Rang als bestes Saison-Ergebnis vorzuweisen, aber wer weiss ... Übrigens: Vier Medaillen an ein und denselben Spielen hat im alpinen Skirensport der Frauen noch niemand gewonnen.

Sonja Nef mit Hüftprellungen

Sonja Nef startet heute Freitag mit Hüftprellungen zum olympischen Riesenslalom. Die Blessur hat sich die Appenzellerin bei ihrem Sturz im Slalom vom Mittwoch zugezogen. «Schlimm ist es allerdings nicht», beschwichtigte die Weltmeisterin von St. Anton, «ich habe Tabletten und entzündungshemmende Mittel genommen, Sorgen für das Rennen brauche ich mir keine zu machen. Ich habe schon weit ärgere Schmerzen ertragen müssen».

«Es wäre schön, einmal in Birgits Fussstapfen treten zu können»

Jessica Walter gilt als eine der grössten Liechtensteiner Nachwuchshoffnungen im Skirensport und hat eine Erfolgsfamilie im Rücken

«Ich werde heute Abend (gestern) den Olympia-Riesenslalom vor dem Bildschirm verfolgen und Birgit ganz fest die Daumen drücken», sagt Jessica Walter. Beinahe wäre die junge Skirennfahrerin in Salt Lake City selber am Start gestanden, «ich war im Pre-Olympic-Team, doch diese Saison verlief bisher nicht nach Wunsch. Deshalb wurde ich für die Spiele nicht berücksichtigt.»

Cornelia Hofer

Jessica Walter trauert dieser Gelegenheit nicht nach, «denn leistungsmässig hätte ich sicher noch keine Chance gehabt». Sie sagt aber auch: «Es wäre schön gewesen, als junge Skirennfahrerin erste Olympiaerfahrungen sammeln zu können, denn dieser Anlass ist etwas ganz Spezielles und hat eine ganz eigene Atmosphäre. Diese ist wohl kaum mit etwas anderem vergleichbar und überwältigt viele Athleten.»

Die 17-jährige Planknerin weiss, dass sie noch Zeit hat «und deshalb ist Turin in vier Jahren mein Ziel und in dieser Saison war es vielmehr die Qualifikation für die Junioren-Weltmeisterschaften von kommander Woche.» Darauf freut sich Jessica Walter, «weil es schön ist, sich mit meinen Alterskolleginnen zu messen». In Italien wird Jessica Walter in allen vier Disziplinen an den Start gehen.

Die Erfolgsfamilie im Rücken

In Jessica Walter werden viele Zukunftshoffnungen gesetzt. Manch einer erwartet von der 17-jährigen Rennläuferin, dass sie einmal die-Nachfolgerin



Eine ganz grosse Hoffnung für die Zukunft: Jessica Walter.

von Birgit Heeb-Batliner werden könnte. «Es wäre schön, wenn ich einmal in Birgits Fussstapfen treten könnte, denn sie hat sehr viel erreicht und immer wieder beweisen können, dass sie zur Spitze gehört. Ich bin sicher noch nicht so weit, aber ich arbeite hart daran.» Das grosse Skitalent hat Jessica Walter nicht gestohlen. Ihre Mutter Petra Walter-Wenzel, Tante Hanni Weirather-Wenzel und die beiden Onkel Andreas Wenzel und Herbert Weirather haben

Skigeschichte geschrieben, die auch heute noch in bester Erinnerung ist. Jessica Walters Skikarriere wurde aber nicht minutiös geplant und bis ins letzte Detail vorbereitet.

«Meine Eltern haben mich nie unter Druck gesetzt. Für mich war meine Familie auch nie eine Belastung, sondern vielmehr eine grosse Hilfe. Meine Mutter, Hanni, Andi und Herbert haben alle so viel mehr Erfahrung als ich und wissen, was es braucht, um Erfolg ha-

ben zu können. Ich bin froh, dass ich auf ihre Hilfe vertrauen kann.» Jessica Walter konzentrierte sich auch nicht von Anfang an nur aufs Skifahren. «Mir machte auch das Schwimmen und die Leichtathletik Spass. Im Speerwerfen wurde ich sogar einmal Landesmeisterin, aber im Schwimmen wurde ich immer nur Dritte. Im Skifahren habe ich meistens gewonnen und das ist ein schönes Gefühl ...»

Der Abschied, der nicht leicht fiel

Jetzt lacht Jessica Walter und langsam legt sie ihre Verlegenheit ab. Die junge Skirennfahrerin steht nicht gerne im Mittelpunkt. Leidenschaftlich spricht sie zwar über den Skirensport und ihre Augen glänzen, wenn sie ihre Ziele beschreibt. Jessica Walter ist aber keine, die mit grossen Worten protzt. Viel lieber lässt sie ihre Resultate sprechen. Trotz ihres jungen Alters musste sie auch schon einige Hürden überwinden, die sie reifer scheinen lassen als ihre jungen 17 Jahre. «Im März 1999 habe ich das Kreuzband gerissen und konnte sechs Monate nicht auf die Ski stehen. Das war eine lange Zeit und ein harter Weg zurück», sagt Jessica Walter.

Zu diesem Zeitpunkt kam auch gleich noch der Wechsel ins Skigymnasium von Stams. «Andi war auch in Stams gewesen und für mich war klar, dass ich etwas in dieser Richtung unternehmen musste. Zur Zeit der Aufnahmeprüfung war ich aber immer noch verletzt und verpasste sämtliche Tests. Lange war dann unklar, ob ich aufgenommen werden würde oder nicht: Als ich dann nach langem Hin-

und Her den positiven Bescheid erhalten hatte, war ich sehr, sehr glücklich.» Der Abschied fiel Jessica Walter aber nicht leicht, «denn ich hänge sehr an meiner kleinen Schwester und wollte nicht ohne sie sein.»

Die Beziehung, die intensiver geworden ist

Das anfängliche Heimweh und die Umstellung in ein professionelles Umfeld hat Jessica Walter zwischenzeitlich gut überstanden und ihr Gesicht strahlt, wenn sie sagt: «Heute sehe ich meine Eltern und Sophie zwar nicht mehr so viel, aber unsere Beziehung ist trotzdem viel intensiver geworden. Irrendwie stehen wir uns alle noch näher.» Das schätzt die junge Skirennfahrerin und dafür ist sie dankbar, «denn die letzten zwei Jahre waren nicht immer leicht für mich. Die Umstellung von den Juniorenrennen in die Fis-Bewerbe war schwierig. Plötzlich musste ich lernen, an einem 45. Platz das Positive zu sehen. Mit einem Mal ist es nicht mehr der Rang, der im Vordergrund steht, sondern die Leistung. Ich musste akzeptieren, dass es für mich ein Erfolg war, wenn ich zwei gute Riesenslalom- oder Slalomläufe ins Ziel bringen konnte und trotzdem nur 33. wurde.» Einen Moment lang schweigt Jessica Walter, dann sagt die Skirennfahrerin aus Planken: «Aber das geht allen jungen Rennfahrern so und solche Durststrecken gehören dazu.» Wieder hält sie eine Weile inne, bevor sie ergänzt: «Nur wenn ich diese überwinde, habe ich eine Chance, das zu erreichen, was Birgit schon alles geschafft hat.» Und das wünscht man Jessica Walter von ganzem Herzen!